

Auf Luthers Wegen – ein Stationenlernen zu zentralen Orten der Reformation



Der Reformator auf seinem Weg

Foto/Grafische Darstellung: Susanne Luther. Abbildung Luther: Mit freundlicher Genehmigung von <https://tourismus.nuernberg.de/> und © Playmobil – geobra Brandstätter Stiftung & Co. KG, Zirndorf.

VORANSICHT

Susanne Luther, Mainz

Klasse: 11–13

Dauer: 8 Stunden

Inhalt: Mönch, Universitätslehrer, Prediger, Übersetzer und Familienvater – wer war Martin Luther? Welche historischen, politischen, religiösen und familiären Hintergründe prägten ihn? Welches sind die zentralen Aspekte der Lehre Luthers? Warum kam es zum Konflikt mit Rom? Wer waren Luthers Gegenspieler, wer seine Wegbegleiter? Welche Wirkungen der Reformation spielen noch heute eine wichtige Rolle? Wo ist „Reformation“ heute notwendig?

III Filme

Martin Luther und die Reformation. DVD mit 7 Filmen, Spieldauer 109 Minuten. Für alle Schulformen geeignet, Sekundarstufe: I und II. Sprachen: Deutsch/Englisch. Anne Roerkohl dokumentARfilm GmbH 2016.

Die Filme beschäftigen sich mit folgenden Themen: Reformation in Europa (Kirche und Christentum vor der Reformation, Reformatoren: Luther, Zwingli und Calvin, Täuferbewegung in Münster, Staatskirchen in Skandinavien und England, Religionskriege und Konfessionalisierung), Martin Luther (Vom Kritiker zum Reformator, Worms und die Folgen, Luthers Lehre, Schattenseiten und Ausblick: Luthers Lehre bis heute), Reformation als Medienereignis (Propaganda – der Papst als Antichrist, Luther-Bibel, Medienereignis Reformation), Reformation im Alltag (Klöster, Ehe und Familie), Reformation im Reich (Städte als Zentren der Reformation, Bauernkrieg, Kaiser und Fürsten), Alltagsleben im Hause Luther (Exkurs für die Sek. I), Gottesdienst heute im Dom zu Wetzlar (Exkurs für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht). Didaktisches Begleitmaterial ist ebenfalls erhältlich.

Luther. Spielfilm unter der Regie von Eric Till, Deutschland 2003, Spieldauer 121 Minuten. Dazu auch: Heinzelmann, Herbert (Hrsg.): Luther Filmheft. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004.

Dieser Spielfilm zum Leben und Wirken Martin Luthers bietet trotz einiger historischer Ungenauigkeiten einen weitgehend differenzierten Einblick in ein Zeitalter der geistig-religiösen und gesellschaftlichen Umbrüche.

Materialübersicht

Stunde 1

Stationen in Luthers Leben

M 1 (Bd/Fo)	Der Reformator – Martin Luthers Leben in Bildern
M 2 (Tx)	Martin Luthers Lebensweg – eine Annäherung
M 3 (Ab/Ka)	Wo liegen Luthers Wirkungsstätten heute? – Eine Deutschlandkarte
M 4 (Ka)	Wo liegen Luthers Wirkungsstätten heute? – Eine Deutschlandkarte
M 5 (Ab)	Was ist zu tun? – Mein Laufzettel zum Stationenlernen

Station 1 (Pflicht)

Mansfeld

M 6 (Bd/Tx)	Luthers familiärer und religiöser Hintergrund – eine archäologische Spurensuche
-------------	---

Station 2 (Wahl)

Stotternheim

M 7 (Bd/Tx)	Geschichten und Geschichtchen – Luther in Legenden und Mythen
-------------	---

Station 3 (Pflicht)

Erfurt

M 8 (Bd/Tx)	Wie bekomme ich einen gerechten Gott? – Luther als Mönch
-------------	--

Station 4 (Wahl)

Rom

M 9 (Bd/Tx)	Es begann mit der Kritik am Ablasshandel ... – Reformation und die katholische Kirche damals und heute
-------------	--

Station 5 (Pflicht)

Wittenberg 1

M 10 (Tx)	Die reformatorischen Hauptschriften – Quellentexte im Fokus
-----------	---

Station 6 (Wahl)

Leipzig

M 11 (Tx)	Die Leipziger Disputation – ein theologisches Streitgespräch (Kreativstation)
-----------	---

Station 7 (Pflicht)

Wittenberg 2

M 12 (Ab/Bd)	Luthers Wegbegleiter, Luthers Gegenspieler – eine Internetrecherche
--------------	---

Station 8 (Pflicht) Worms

- M 13 (Bd/Tx) Luthers Standpunkt – „Hier stehe ich ...“
 M 14 (Bd/Tx) Mein Standpunkt – „Hier stehe ich ...“ (Kreativstation)

Station 9 (Pflicht) Eisenach/Wartburg

- M 15 (Tx) Luthers Bibelübersetzung – Grundlagen, Kriterien, Vorgehen
 M 16 (Ab) Die Revision der Lutherbibel 2017 – eine Internetrecherche

Station 10 (Pflicht) Wittenberg 3

- M 17 (Tx) Christliche Freiheit oder Unterordnung und Gehorsam? –
 Die radikale Reformation und der Bauernkrieg

Station 11 (Wahl) Magdeburg

- M 18 (Tx) Die Musik als Medium reformatorischer Lehrvermittlung –
 Luther als Liederdichter (Hörstation)

**Station 12 (Wahl) Wittenberg 4**

- M 19 (Bd/Tx) Luther und seine Käthe – Szenen aus dem Familienleben

Station 13 (Wahl) Weimar

- M 20 (Ab) Luther und die Macht der Bilder – eine Bildanalyse
 M 21 (Bd/FS) Der Cranach-Altar in der Weimarer Herderkirche

Station 14 (Pflicht) Eisleben

- M 22 (Bd/Tx) Sterben in der Gewissheit eines Lebens nach dem Tod – Luthers Tod

Stunde 8 Reformation in Deutschland – Reformation in Europa

- M 23 (Ka/Fo) Reformation in Deutschland – Reformation in Europa
 M 24 (Ab) Beurteilungsbogen der Stationenarbeit „Auf Luthers Wegen“

Anmerkungen

Ab = Arbeitsblatt, **Bd** = Bild, **FS** = Farbseite, **Fo** = Farbfolie, **Tx** = Text, **Ka** = Karte



Die Lieder zu dieser Station finden Sie auf Audio-CD 14, RAAbits Religion, November 2017.

M 1

Der Reformator – Martin Luthers Leben in Bildern

Vermutlich wurden nur wenige Menschen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts so häufig porträtiert wie Martin Luther. Alle nachfolgenden Bildnisse stammen aus der Werkstatt von Vater und Söhnen Cranach in Wittenberg. Die Cranach-Werkstatt leistete einen entscheidenden Beitrag dazu, das „Image“ von Martin Luther in der Öffentlichkeit zu verbreiten.



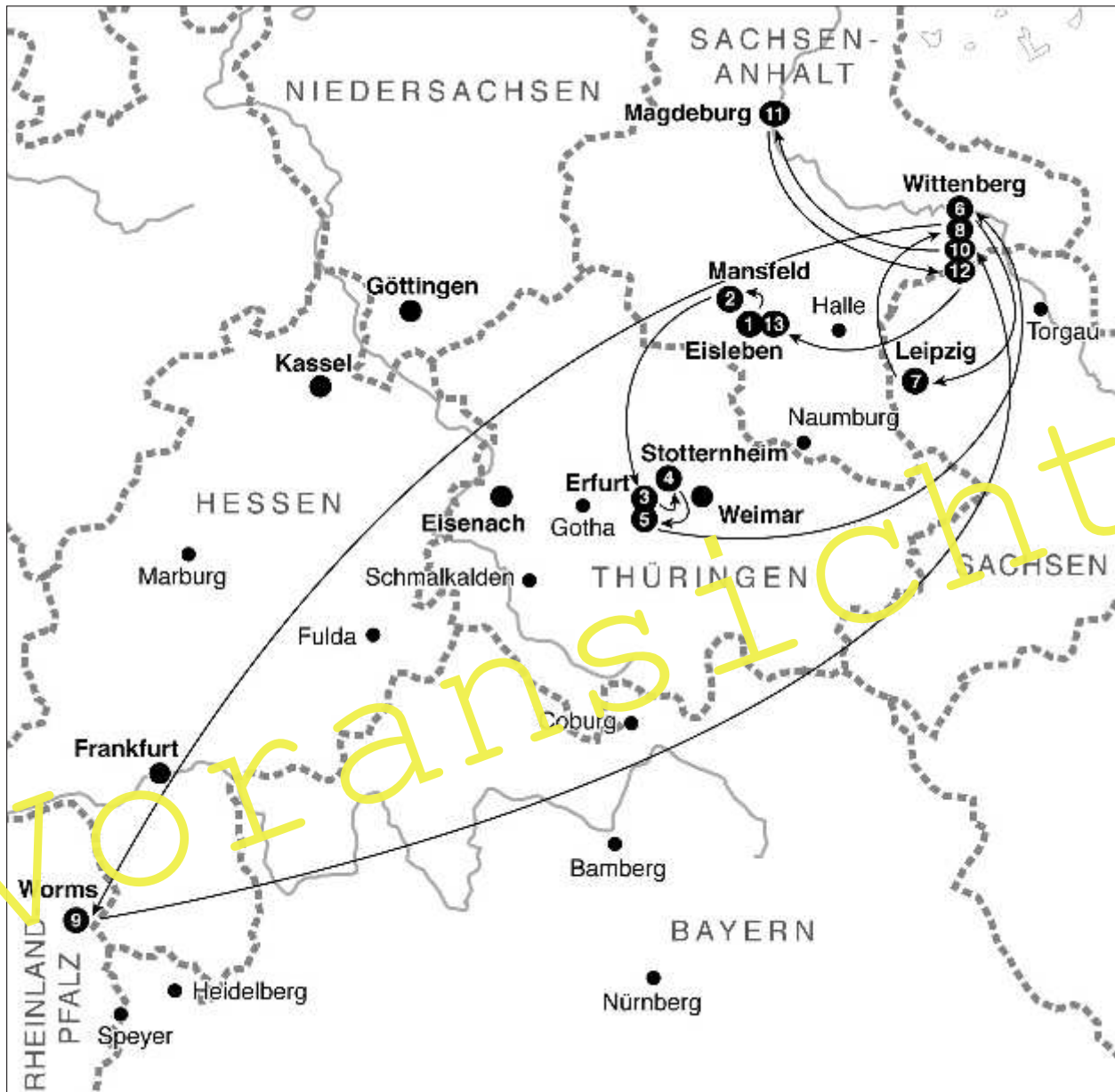
- 1 Luther als Augustinermönch, Lucas Cranach d. Ä. (1520); 2 Martin Luther mit Doktorhut, Lucas Cranach d. Ä. (1521); 3 Martin Luther als Junker Jörg, Lucas Cranach d. Ä. (1521–1522); 4 Martin Luther und Katharina von Bora, aus der Werkstatt von Lucas Cranach d. Ä. (1529); 5 Martin Luther und Philipp Melancthon, Lucas Cranach d. Ä. (1543); 6 Der gealterte Martin Luther als Professor, Werkstatt Lucas Cranach d. Ä. (1546); 7 Martin Luther auf dem Sterbebett, Kopie nach Lucas Cranach d. J. (ca. 1600).

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Abbildungen.
2. Ordnen Sie die Bilder anschließend den unterschiedlichen Lebensstationen Martin Luthers zu.
3. Betrachten Sie nun jedes Bild für sich. Welche Botschaft vermittelt es? Welchen Interessen dient die Darstellung?

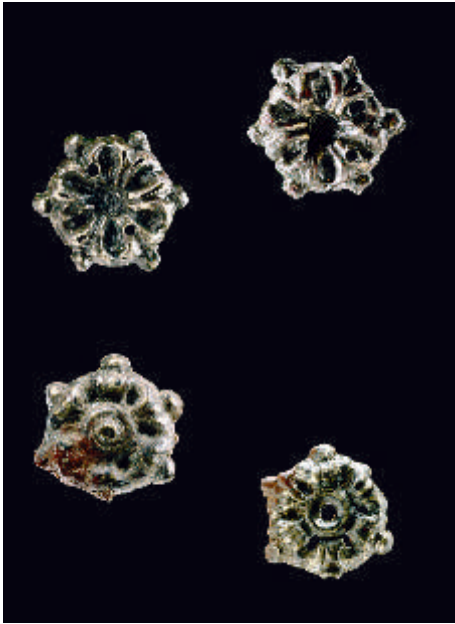
M 4

Wo liegen Luthers Wirkungsstätten heute? – Eine Deutschlandkarte



Karte: Doris Köhl.

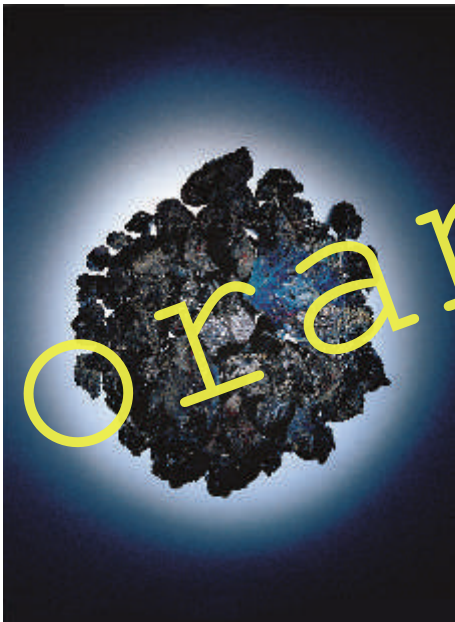
Auf dieser Overlay-Karte eingetragen finden Sie die Wirkungsstätten Luthers, seinen Lebensweg und die zu ergänzenden Bundesländergrenzen.



Messingobjekte

Spektakulär ist der Fund von rund 300 Messingobjekten. Diese dienten vermutlich dazu, Kleidung und Möbel zu schmücken. Gefunden wurden sie im Hausmüll, vermengt mit Holzasche. Dies legt nahe, dass die reich verzierten Gegenstände im Küchenfeuer verbrannt wurden. Eine mögliche Erklärung für diesen Fund ist ein Hinweis, dass die Pest in Mansfeld viele Opfer forderte, vermutlich auch zwei Brüder Martin Luthers. Damals war es üblich, Kleidung, Bettzeug und auch Mobiliar der an der Seuche Verstorbenen zu verbrennen.

Text: Susanne Luther, auf der Grundlage von Stahl, Andreas; Schlenker, Björn: Lutherarchäologie in Mansfeld. In: H. Meller (Hrsg.): Fundsache Luther. Archäologen auf den Spuren des Reformators. Theiss Verlag, Stuttgart 2008. S. 120–131, S. 128–130. Foto: Foto: Juraj Lipták. © LDA Sachsen-Anhalt.



Kupferschlacke

In der Herdasche fand man zahlreiche Bruchstücke von Kupferschlacke. Diese dienten den Hüttenarbeitern damals als Heiz- und Kochmaterial. Der Vater Martin Luthers war Pächter mehrerer Kupferhütten. Daher liegt es nahe, dass auch die Familie Luther die etwa 1000 °C heiße Schlacke kostengünstig zu Hause zum Erhitzen von Wasser oder zum Heizen verwendete.

Text: Susanne Luther, auf der Grundlage von Stahl, Andreas; Schlenker, Björn: Lutherarchäologie in Mansfeld. In: H. Meller (Hrsg.): Fundsache Luther. Archäologen auf den Spuren des Reformators. Theiss Verlag, Stuttgart 2008. S. 120–131, S. 25 f. Foto: Foto: Juraj Lipták. © LDA Sachsen-Anhalt.

Aufgaben

1. Informieren Sie sich anhand der Texte über die gefundenen Objekte. Erläutern Sie, inwiefern diese Objekte Aufschluss über Leben und Alltag der Familie Luther geben.

2. Erschließen Sie aus den vorgestellten Funden aus Luthers Elternhaus, welche Einflüsse und Ereignisse den Reformator in seiner Kindheit geprägt haben könnten.

Station 2 (Wahl) Stotternheim



M 7 Geschichten und Geschichtchen – Luther in Legenden und Mythen

Bei Stotternheim, in der Nähe von Erfurt, geriet der Jurastudent Martin Luther am 2. Juli 1505 in ein schweres Gewitter. Er suchte Schutz unter einem Baum, als plötzlich in der Nähe ein Blitz einschlug und ihn zu Boden warf. In großer Angst rief Luther die heilige Anna um Hilfe an und gelobte: „Ich will Mönch werden!“ Bereits am 17. Juli 1505 löste er sein Gelübde ein und trat in das Augustinerkloster in Erfurt ein. Viele Geschichten ranken sich um den berühmten Reformator. Doch wie steht es um deren Wahrheitsgehalt? Der nachfolgende Zeitungsartikel „entzaubert“ einige der bekanntesten und beliebtesten Legenden: den Thesenanschlag, das Zitat auf dem Reichstag zu Worms und den Wurf mit dem Tintenfass.

Der Thesenanschlag

Bis heute ist der Reformationstag am 31. Oktober in einigen Bundesländern ein Feiertag. Aber ist er das auch zu Recht? Hat Luther an diesem Tag 1517 wirklich seine 95 Thesen an das Portal der Wittenberger Schlosskirche genagelt? Die meisten Historiker sagen: Nein, jedenfalls nicht so. Für die Urszene der Reformation gibt es keinen Beleg. Überliefert hat uns die Szene Luthers Weggefährte Philipp Melanchthon, und 2007 wurde in der Universitätsbibliothek Jena eine Handschrift von Luthers Sekretär Georg Röer wiederentdeckt, der im Jahr 1541 notierte: „Am Vorabend des Allerheiligenfestes im Jahre des Herrn 1517 sind von Doktor Martin Luther Thesen über den Ablass an die Türen der Wittenberger Kirchen angeschlagen worden.“



Hat er oder hat er nicht? – Vor 500 Jahren, am 31. Oktober 1517, soll Martin Luther seine 95 Thesen an die Türe der Wittenberger Schlosskirche genagelt haben. Aber stimmt das auch?

Allerdings waren weder Melanchthon noch Röer zu dieser Zeit in Wittenberg, es gibt keinen Augenzeugen. Und Luther selbst hat den Thesenanschlag nie erwähnt. Als darauf bereits 1962 der katholische Kirchenhistoriker Erwin Iserloh hinwies, hagelte es Kritik vor allem von seinen evangelischen Kollegen.

Ob man in Röer's Notiz nun ein Argument für den Thesenanschlag erblickt (wie der Kirchenhistoriker Martin Treu) oder die Geburtsstunde des Mythos (wie etwa sein Kollege Volker Lepin), einig sind sich die Historiker in einem anderen Punkt: Luther wollte seine Thesen wissenschaftlich diskutieren. Er verschickte sie am 31. Oktober 1517 an Albrecht von Brandenburg, den Erzbischof von Mainz. Der Brief, den er beifügte, ist im Reichsarchiv in Stockholm erhalten. Nicht ausgeschlossen ist, dass die Thesen später auch noch an den Kirchentüren Wittenbergs angebracht wurden.

Das Zitat

Im April 1521 versammelte sich der Reichstag in Worms. Auch der neu gewählte Kaiser Karl V. war anwesend. Einer der Tagesordnungspunkte: Martin Luther und seine „ketzerischen“ Schriften. Der Wittenberger Theologe sollte sich rechtfertigen oder, besser noch, widerrufen. Berühmt wurde sein Nachsatz, mit dem er die Ablehnung des Widerrufs begründet haben soll: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“ Doch für die Echtheit dieses Zitats, das im Luther-Merchandising der Gegenwart sogar Socken ziert, gibt es keinen Nachweis.

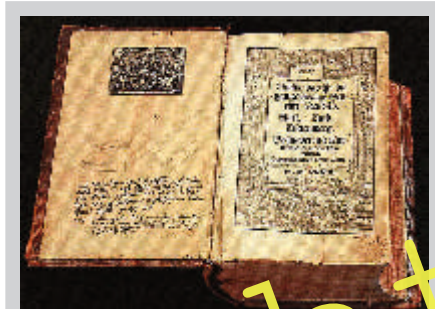
Station 9 (Pflicht) Eisenach/Wartburg



M 15 Luthers Bibelübersetzung – Grundlagen, Kriterien, Vorgehen

Die Übersetzung der Bibel durch Martin Luther ist nicht nur von großer theologischer Bedeutung, sie prägt auch die deutsche Sprache und Kultur bis heute. Wie kam es zu dieser Übersetzung? Wie ging Luther vor?

Die Übersetzungstätigkeit Luthers hatte damit begonnen, dass er in seinen deutschen Schriften die Bibel ebenfalls auf Deutsch zitierte. Mit der Übersetzung größerer Stücke begann er 1517. Er übersetzte zunächst sieben Bußpsalmen. Den Entschluss, die ganze Bibel zu übersetzen, fasste er während seines erzwungenen Aufenthaltes auf der Wartburg. Für die Verdeutschung des Neuen Testaments benötigte er 11 Wochen. Die Übersetzung des Alten Testaments erschien in Teilen, beginnend mit dem Pentateuch¹ 1523 bis hin zu den Propheten 1534.



© Lutherhaus Wittenberg.

Die Bibel wurde ursprünglich in Hebräisch (das Alte Testament) und Griechisch (das Neue Testament) verfasst. Schon im 4. Jahrhundert wurde sie ins Lateinische übersetzt. Diese lateinische Bibel nennt man Vulgata. Eine solche Vulgata war auch die Gutenberg-Bibel. Der Erfinder des Buchdrucks ließ sie in seiner Werkstatt drucken. So fand die lateinische Bibel ab 1452 weite Verbreitung. Luther übersetzte die Bibel ins Deutsche. Auf diesem Bild zu sehen ist die erste vollständige Bibelübersetzung Luthers (1534).

10 Hatte Luther schon seine Verdeutschung des Neuen Testaments nach ihrem Abschluss im März 1522 gründlich mit Wittenberger Freunden besprochen, so arbeitete er auch im weiteren Verlauf nicht alleine. Immer stützte er sich auf mehrere Mitarbeiter. Dennoch trägt die Übersetzung in allen Teilen deutlich seine Handschrift. Deutlich wird dies vor allem in ihrer Sprachgewalt und ihrer theologischen Prägung. Über die Prinzipien seiner Übersetzungsarbeit hat Luther Auskunft gegeben in seinem „Sendbrief vom Dolmetschen“ aus dem Jahre 1530. Kennzeichnend für seine Verdeutschung sind – neben der Zugrundelegung der hebräischen und griechischen Texte:

- der Grundsatz „Textsinn geht vor Wörtlichkeit“, was sich in einer im Vergleich zu seinen Vorläufern oftmals freieren Übersetzung niederschlägt;
- die Orientierung an der mündlichen Volkssprache, die zu besonders kräftigen und bildhaften Formulierungen führt;
- der direkte Niederschlag theologischer Grundentscheidungen in der Übersetzungsarbeit [...];
- das Interesse an der Sprechbarkeit und Eingängigkeit der Texte und damit die starke Gewichtung von Sprachrhythmus und poetischem Klang.

Luthers Bibelübersetzung fand in Deutschland sehr schnelle Verbreitung. Ermöglicht wurde dies nicht nur durch den aufgekommenen Buchdruck mit beweglichen Lettern, sondern auch durch seine Verwendung der Wettiner Kanzleisprache, welche die Dialektgebundenheit im engeren Sinne bereits hinter sich gelassen hatte. So konnte seine Übersetzung im gesamten hochdeutschen Sprachgebiet [...] gelesen und verstanden werden. Schätzungen gehen davon aus, dass im Jahre 1533 jeder 70. Deutsche bzw. jeder 10. deutsche Haushalt ein Lutherisches Neues Testament besaß. [...] Dieser einmalige Erfolg machte die Lutherbibel zum verbreitetsten Träger des reformatorischen Gedankengutes.

Text: Deutsche Bibelgesellschaft, Martin Luthers Bibelübersetzung (<https://www.die-bibel.de/bibel/n/bibelkenntnis/wissen-bibeluebersetzung/geschichte-der-bibeluebersetzung/luther/>).

Anmerkung

¹ Den fünf Büchern Mose.

Aufgaben

1. Beschreiben Sie das Vorgehen Luthers. Erläutern Sie anschließend seine Kriterien bei der Bibelübersetzung.
2. Die Lutherübersetzung „prägt die deutsche Sprache und Kultur bis heute.“ Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage.

Station 12 (Wahl) Wittenberg ④



M 19 Luther und seine Käthe – Szenen aus dem Familienleben

Martin Luther war nicht nur Reformator, Theologe und Prediger. Er nahm auch eine wichtige Rolle als Ehemann und Familienvater in einem großen Haushalt ein. Familie Luther wurde zum Inbegriff der evangelischen Familie und ihr Familienleben wurde als vorbildhaft betrachtet.

Luther über seine Käthe ...

- „Ich bin weder verliebt noch glühe ich, aber ich schätze meine Frau sehr.“
- „Ich würde meine Käthe nicht für Frankreich und Venedig dazu hergeben, [...] denn Gott hat sie mir geschenkt und mich ihr gegeben. [...] Ich erfahre es oft, dass an anderen Frauen mehr Mängel sind als an meiner Käthe. Obwohl sie auch einige davon hat, so stehen doch noch größere Tugenden dagegen.“
- Luther nannte Katharina zuerst „*Domina mea*“ („meine Herrin“), später „*Dominus meus*“ („mein Herr“) und spielte mit dem Gleichklang der Worte „Käthe“ und „Kette“.

Aus dem Ehe- und Familienleben ...

- Einst wollte Luther zur Hochzeit eines Freundes nach Torgau fahren, aber die Gegend wurde von plündernden Bauerngruppen unsicher gemacht. Katharina verbot es ihm und Luther blieb zu Hause.
- Luther behielt nur, was er wirklich brauchte, und schenkte alles andere weiter; als der Erzbischof von Mainz ihm 20 Gulden schenkte, hätte Luther sie zurückgegeben, wenn Käthe sie nicht bereits dankend angenommen hätte. Einem Freund versprach Luther einst ein wertvolles Geschenk, musste dann aber zugeben, dass Käthe es versteckt habe.
- Käthe kannte sich mit der Verwendung von Kräutern und Umschlägen aus. Sie konnte Luther häufig helfen, wenn er krank war.
- Luther scheint die Gewohnheit des Fastens aus seiner Klosterzeit beibehalten zu haben. Als er einmal drei Tage in seinem Studierzimmer eingeschlossen blieb, ließ Katharina die Tür aufbrechen.
- Aus seiner Mönchszeit behielt er die Sitte, seine Kleider selbst zu flicken. Katharina aber wurde ärgerlich, als er aus der Hose seines Sohnes ein Stück herauschnitt, um damit ein Loch in der eigenen Hose zu stopfen.
- Luthers wohnten im ehemaligen Augustinerkloster in Wittenberg. Im ersten Stock gab es 40 Zimmer, darüber nochmals die gleiche Anzahl an ehemaligen Mönchszellen. Katharina hatte nicht nur sechs eigene Kinder, sondern auch noch all die Leute zu versorgen, die Luther aufnahm: mehrere Verwandte, die Kinder eines verwitweten Freundes, die Lehrer der Kinder, einige Studenten, Gäste und Flüchtlinge.
- Luthers Familie lebte von dessen Professorengeloh und von Einnahmen durch die eingemieteten Studenten. Es wurden Geschenke versetzt oder verpfändet. Käthe kaufte regel-



Katharina von Bora

wurde 1499 als Tochter eines verarmten Adligen in der Nähe von Leipzig geboren und bereits mit fünf Jahren in ein Kloster gegeben. Mit etwa zehn Jahren kam sie ins Zisterzienserinnenkloster in Nimbschen, wo sie 1515 ihr Ordensgelübde ablegte (Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam). Als sie die reformatorischen Schriften Luthers las, die sich kritisch gegenüber dem Klosterleben äußerten, beschloss sie mit einigen Mitschwestern, das Kloster zu verlassen. Mit der Unterstützung Luthers und der Hilfe eines Lieferanten gelang den Nonnen die Flucht – angeblich in der Osternacht 1523 hinter Heringsfässern versteckt. In Wittenberg angekommen, sorgte Luther dafür, dass die Frauen in unterschiedlichen Haushalten unterkamen. 1525 heiratete Katharina von Bora den 15 Jahre älteren Luther. Die Familie lebte in Wittenberg im ehemaligen Augustinerkloster und hatte sechs Kinder. Katharina kümmerte sich um die Kinder und leitete den großen Haushalt. Zu diesem gehörte auch eine große Zahl an ständigen Gästen. Sie verwaltete die Ländereien, hielt selbst Tiere, baute Obst und Gemüse an und braute Bier. Zudem organisierte sie Feste und Bankette und nahm aktiv an Luthers theologischen Tischgesprächen teil. Als sie 1552 aufgrund von Seuchengefahr und Missernten aus Wittenberg fliehen musste, hatte ihre Kutsche bei Torgau einen Unfall, an dessen Folgen sie wenige Wochen später verstarb. Text: Susanne Luther.

Station 13 (Wahl) Weimar



M 20

Luther und die Macht der Bilder – eine Bildanalyse

Das Altarbild in der Weimarer Stadtkirche, das von Lucas Cranach d. J. (1472–1553) stammt, vermittelt dem Betrachter die zentrale reformatorische Erkenntnis von der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade und durch den Glauben an Christus. Bilder dienten in der Zeit der Reformation bewusst als Medium zur Vermittlung reformatorischer Lehren.



Bild: Cranach-Altar, Lucas Cranach d. J., 1555. Herderkirche Weimar.
Foto: Imago Images.

